



Die Bedeutung der FMS und des Gymnasiums als PH-Zubringer: Bildungsverläufe und Zusammensetzung der PH-Studierendenschaft

In Kap. 5 wurde der Institutionalisierungsprozess der Fachmittelschule (FMS) Pädagogik als Zubringerin zur Primarlehrpersonenbildung rekonstruiert. Dass die FMS Pädagogik inzwischen zu einer bedeutenden PH-Zubringerin geworden ist, zeigt bisherige empirische Forschung zur Zusammensetzung der PH-Studierenden und zu den Übertrittsquoten von Absolvierenden der FMS Pädagogik und des musisch-pädagogischen Gymnasialprofils in die PH (siehe Abschn. 2.3.1.3 und 2.3.2.3). Diese empirischen Untersuchungen sind Ausgangspunkt des folgenden Kapitels, welches sich genauer mit der Zusammensetzung der PH-Studierendenschaft und mit Bildungsverläufen von Absolvierenden der FMS und des Gymnasiums mit Fokus auf die Primarlehrpersonenbildung beschäftigt.

In Abschn. 6.1 wird auf Basis aktueller Studierendenzahlen des Bundesamts für Statistik aufgezeigt, wie sich die Anteile an PH-Studierenden mit einer Fachmaturität oder einer gymnasialen Maturität (ohne Fokus auf ein pädagogisches Profil) im PH-Studiengang Primarstufe seit Einführung der Fachmaturität Pädagogik 2007 entwickelt haben, wie groß diese Anteile im Studienjahr 2019/2020 sind, und inwiefern hier kantonale Unterschiede ausgemacht werden können.

In Abschn. 6.2 werden basierend auf Bildungsverlaufsdaten des Bundesamts für Statistik die Übertrittsquoten von Absolvierenden der FMS und des Gymnasiums in die Primarlehrpersonenbildung im Allgemeinen sowie der FMS Pädagogik und des musisch-pädagogischen Gymnasialprofils im Besonderen dargestellt. Hierbei interessiert, wie groß der Anteil derjenigen Fachmittelschüler*innen ist, die nach dem Fachmittelschul^ausweis im Profil Pädagogik auch die Fachmaturität Pädagogik absolvieren – und welche Bildungswege diejenigen Jugendlichen einschlagen, die *keine* Fachmaturität Pädagogik absolvieren.

Ebenso wird betrachtet, in welche Hochschultypen und Studiengänge auf Tertiärstufe Absolvierende der Fachmaturität Pädagogik oder einer musisch-pädagogischen Gymnasialmaturität eintreten, die sich *nicht* für die Lehrpersonenbildung entscheiden. Da sich die unterschiedlichen Wertigkeiten von Allgemein- und Berufsbildung in der deutsch- und lateinischsprachigen Schweiz (Cortesi 2017; Cattaneo und Wolter 2016) möglicherweise auch auf die Übertrittsquoten von FMS und Gymnasium in eine Berufsausbildung an der PH auswirken könnten, werden zudem sprachregional differenzierte Analysen präsentiert.¹

6.1 Studierende des PH-Studiengangs Primarstufe nach Zulassungsausweis

Die Analysen des nachfolgenden Kapitels beruhen auf den PH-Studierendenzahlen des Studienjahres 2019/2020 des Bundesamtes für Statistik (BFS). Für die Untersuchung der quantitativen Bedeutung der Fachmaturität und der gymnasialen Maturität für die tertiarisierte Ausbildung von Primarlehrpersonen wäre zwar die Betrachtung der *Eintritte* in den Studiengang Primarstufe (inklusive Vorschulstufe) am aufschlussreichsten. Eine solche Darstellung ist aber aufgrund der sehr geringen Studierendenzahlen mancher kantonaler PH wenig sinnvoll.

Daher wurden für die folgenden Analysen aktuelle PH-Studierendenzahlen herangezogen und von der Annahme ausgegangen, dass auch sie die quantitative Bedeutung der jeweiligen Zulassungsausweise widerspiegeln. Da die BFS-Daten bei der Fachmaturität nicht nach Fachmaturitätsprofil differenzieren, sind hier ggf. auch Absolvierende anderer Fachmaturitäten wie etwa Gesundheit oder Soziale Arbeit enthalten. Da der prüfungsfreie Eintritt in den PH-Studiengang Primarstufe nur über die Fachmaturität Pädagogik möglich ist, ist anzunehmen, dass es sich überwiegend um deren Absolvierende handelt.

Abb. 6.1 bestätigt bisherige Erkenntnisse, wonach die Anzahl Studierender mit einer Fachmaturität im Studiengang Primarstufe (inklusive Vorschulstufe) seit

¹ Der italienischsprachige Kanton Tessin wurden aus diesen Analysen ausgeschlossen, da dort weder ein pädagogisches FMS-Profil noch eine Fachmaturität Pädagogik (FMP) angeboten wird, und die Primarlehrpersonenbildung erst *nach* dem Beobachtungszeitraum (2012–2016) für Absolvierende der Fachmaturität Pädagogik geöffnet wurde. Rätoromanischsprachige Gebiete (Rätoromanisch ist neben Deutsch und Italienisch eine Amtssprache des Kantons Graubünden) wurden als deutschsprachig definiert, da die dort befindlichen FMS im Abgleich mit den Erkenntnissen aus den kantonalen Fallstudien (Kap. 7) als «deutschschweizerisch» typisiert werden konnten.

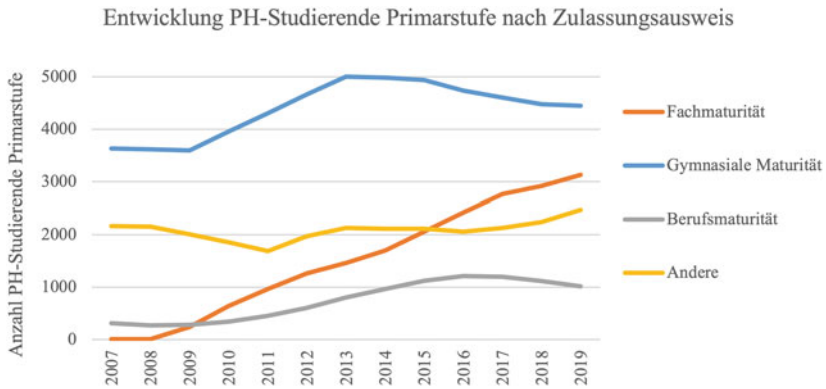


Abb. 6.1 Entwicklung PH-Studierende Primarstufe nach Zulassungsausweis 2007–2019. (Quelle: BFS 2020; eigene Berechnung und Darstellung²)

Einführung der Fachmaturität Pädagogik 2007 kontinuierlich zugenommen hat (SKBF 2018, S. 259).

Die Zunahme an PH-Studierenden mit einer Fachmaturität ist im Kontext der Entwicklung zu interpretieren, dass die Gesamtanzahl Absolvierender einer Fachmaturität im selben Zeitraum insgesamt erheblich zugenommen hat (BFS 2015–2019). Ebenfalls zugenommen hat die Anzahl PH-Studierender mit einer Berufsmaturität als Zulassungsausweis. Die Anzahl PH-Studierender mit einer gymnasialen Maturität hingegen sinkt seit 2013 leicht, obwohl die Gesamtanzahl Absolvierender einer gymnasialen Maturität im selben Zeitraum zugenommen hat (BFS 2020a).³

Wie Abb. 6.2 zeigt, sind im Jahr 2019 28 % der PH-Studierenden des Studiengangs Primarstufe Inhaber*innen einer Fachmaturität als Zulassungsausweis. Im Vergleich zum Studienjahr 2010 hat sich der relative Anteil Fachmaturand*innen

² Die Kategorie «Andere» umfasst andere Schweizer Ausweise wie etwa Primarlehrpatente (frühere Bezeichnung für Lehrberechtigungen auf Primarstufe), FMS-Ausweise ohne Fachmaturität, Absolvierende der *Passerelle* und weitere Ausweise, ausländische Ausweise sowie Personen, welche über die Ergänzungsprüfung, ohne Prüfung oder mit einem unbekanntem Zulassungsausweis in die PH eingetreten sind.

³ Von 18.217 gymnasialen Maturitäten im Jahr 2013 auf 18.873 im Jahr 2019 (BFS 2015–2019).

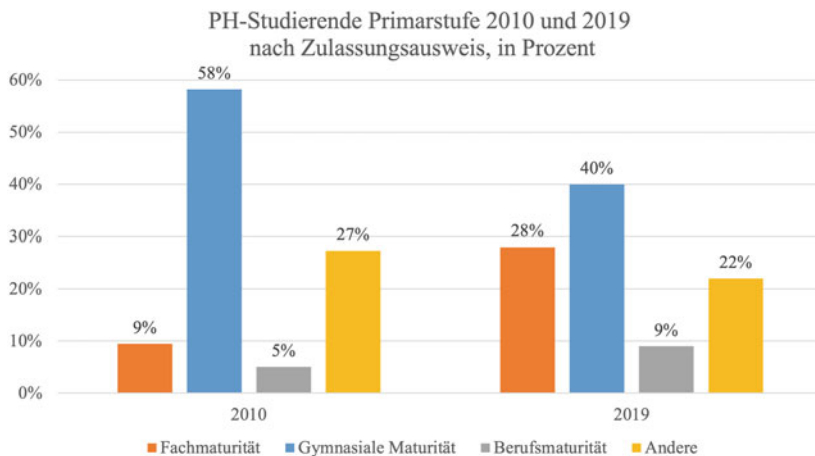


Abb. 6.2 PH-Studierende Primarstufe nach Zulassungsausweis, 2010 und 2019. (Quelle: BFS 2020; eigene Berechnung und Darstellung)

also verdreifacht und der Anteil Berufsmaturand*innen hat sich verdoppelt, während der relative Anteil PH-Studierender mit einer gymnasialen Maturität von beinahe 60 % auf 40 % gesunken ist.

Wie die absoluten Werte in Abb. 6.1 zeigen, handelt es sich im Fall der PH-Studierenden mit gymnasialer Maturität aber nicht um einen derart starken Rückgang, wie es Abb. 6.2 impliziert. Dennoch ist die Verschiebung der jeweiligen Anteile an Studierenden mit unterschiedlichen Zulassungsausweisen markant.

Die aktuellen Studierendenzahlen zeigen zudem, dass die jeweiligen Anteile Studierender mit unterschiedlichen Zulassungsausweisen kantonal bzw. PH-spezifisch variieren. Wie Abb. 6.3 zeigt, weisen die Pädagogischen Hochschulen der Nordwestschweiz (PH FHNW), Freiburg (PH FR), Waadt (HEP Vaud), Luzern (PH LU), St. Gallen (PH SG) und Schwyz (PH SZ) Anteile an PH-Studierenden der Primarstufe mit einer Fachmaturität als Zulassungsausweis auf, die über dem Schweizerischen Durchschnitt von 28 % liegen:

Den weitaus höchsten Anteil an Studierenden mit einer Fachmaturität als Zulassungsausweis verzeichnet die Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW). Wie Badertscher (1993) zeigt, haben die Nordwestschweizer Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt eine Tradition der Zulassung von DMS-Absolvierenden in die Primarlehrpersonenbildung und

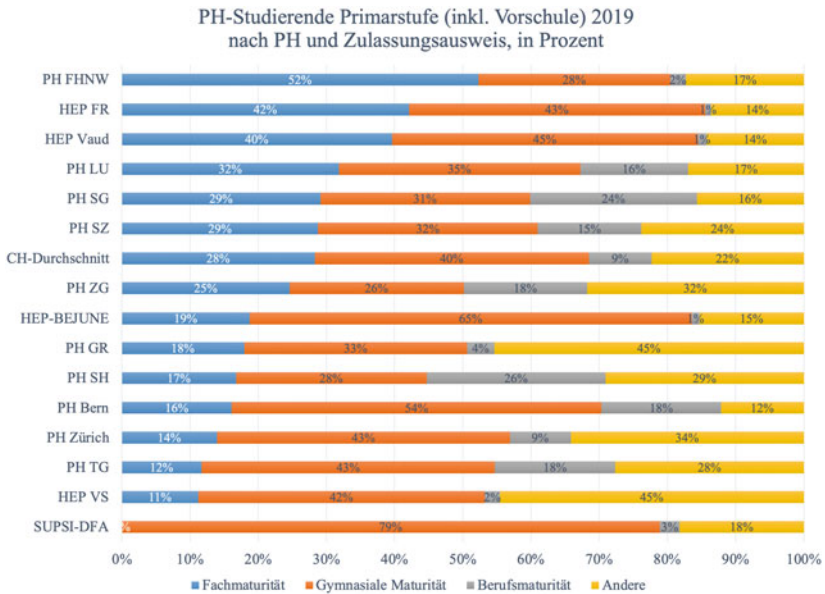


Abb. 6.3 PH-Studierende Primarstufe 2019 nach PH und Zulassungsausweis. (Quelle: BFS 2020; eigene Berechnung und Darstellung. PH = Pädagogische Hochschule; HEP = Haute École Pédagogique)

waren zusammen mit dem Kanton Aargau die ersten Kantone der Schweiz, welche die Fachmaturität Pädagogik einführten (EDK 2020).⁴

Dies erklärt möglicherweise den hohen Anteil an PH-Studierenden mit einer Fachmaturität als Zulassungsausweis an der PH Nordwestschweiz (FHNW). Auch im Kanton Waadt waren DMS-Absolvierende bereits um 1990 zur Ausbildung als Primarlehrperson zugelassen (Badertscher 1993, S. 304), was sich möglicherweise auch hier im hohen Anteil Fachmaturand*innen an der kantonalen PH (HEP⁵ Vaud) widerspiegelt.

⁴ Siehe auch das Verzeichnis der EDK-anerkannten Fachmaturitätszeugnisse inkl. Auffüstung des Jahres ihrer Einführung: <https://edudoc.ch/record/214429/files/Verzeichnis-FMS-Zeugnis-df.pdf>.

⁵ HEP = Haute École Pédagogique, französischsprachige Bezeichnung für die Pädagogische Hochschule.

Die PH Nordwestschweiz (FHNW) ist zudem die einzige PH, in welcher der Anteil Fachmaturand*innen den Anteil Studierender mit gymnasialer Maturität übersteigt. Beinahe ausgeglichene Verhältnisse zwischen Fachmaturand*innen und Gymnasiast*innen weisen die PH der Kantone Freiburg (PH FR), Waadt (HEP Vaud), St. Gallen (PH SG) und Schwyz (PH SZ) auf.

Die geringsten Anteile PH-Studierender des Studiengangs Primarstufe mit einer Fachmaturität als Zulassungsausweis verzeichnen die PH Zürich (PH ZH), PH Bern, PH Thurgau (PH TG) und Wallis (HEP VS). Die Kantone Zürich und Bern gehörten zu den letzten, welche das Profil und die Fachmaturität Pädagogik einführten und/oder den Zugang zur Primarlehrpersonenbildung für Absolvierende einer Fachmaturität Pädagogik öffneten (PH Bern 2015; Bernet 2013). Es ist zu vermuten, dass diese Öffnung mit dem Inkrafttreten des HFKG im Jahr 2015 zusammenhing, welches alle PH neu bundesrechtlich dazu verpflichtete, Absolvierende der Fachmaturität Pädagogik zum Bachelorstudiengang Primarstufe zuzulassen (siehe auch Abschn. 5.5).

In den Kantonen Thurgau und Wallis kann der niedrige Anteil an Studierenden mit Fachmaturität darauf zurückgeführt werden, dass in diesen Kantonen bezüglich Fachmaturität Pädagogik zum Untersuchungszeitraum eine Zulassungsbeschränkung (*Numerus Clausus*) herrschte und pro Jahrgang nur eine Fachmaturitätsklasse geführt wurde. Im Kanton Wallis wurde dies mit der beschränkten Anzahl Studienplätze an der PH begründet (Staatsrat Kanton Wallis 2015), der Kanton Thurgau hat eine lange Tradition der Rekrutierung von zukünftigen Lehrpersonen über die Pädagogische Maturitätsschule (PMS) Thurgau, welche von der Fachmaturität Pädagogik nicht konkurrenziert werden sollte (Wunderlin 2015).

Wie Tab. 6.1 zeigt, verzeichnen aber auch diese PH in den letzten Jahren einen Anstieg an Studierenden, welche mit einer Fachmaturität in den Studiengang Primarstufe eintreten:

In Tab. 6.1 ist ersichtlich, dass seit Inkrafttreten des HFKG im Jahr 2015 in den drei Jahren bis 2019 fast alle Pädagogischen Hochschulen⁶ – außer diejenigen der Kantone Zug und Wallis (HEP Valais) – eine Zunahme an Studierenden mit einer Fachmaturität als Zulassungsausweis verzeichnen. Bei fünf Pädagogischen Hochschulen ist der Anteil Fachmaturand*innen um mehr Prozentpunkte als im gesamtschweizerischen Durchschnitt angestiegen. Auch diejenigen PH, in

⁶ Die SUPSI-DFA (*Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana; Dipartimento formazione e apprendimento*), in welcher die Lehrpersonen des italienischsprachigen Kantons Tessin ausgebildet werden, ist in der Tabelle nicht aufgeführt. Sie hat die Ausbildung von Primarlehrpersonen erst kürzlich für Absolvierende der Fachmaturität Pädagogik geöffnet und hatte bis ins Jahr 2019 noch keine Studierenden mit diesem Zulassungsausweis zu verzeichnen.

Tab. 6.1 Veränderung Anteil PH-Studierender Primarstufe mit Fachmaturität 2015–2019

	Anteil Studierende mit Fachmaturität 2015	Anteil Studierende mit Fachmaturität 2019	Veränderung in %
HEP Vaud	20 %	40 %	+19 %
PH Bern	3 %	16 %	+13 %
HEP-BEJUNE	7 %	19 %	+12 %
HEP Fribourg	32 %	42 %	+10 %
PH Zürich	5 %	14 %	+9 %
<i>CH-Durchschnitt</i>	20 %	28 %	+8 %
PH Schwyz	21 %	29 %	+8 %
PH Thurgau	4 %	12 %	+7 %
PH St. Gallen	22 %	29 %	+7 %
PH Schaffhausen	12 %	17 %	+5 %
PH Graubünden	14 %	18 %	+4 %
PH Luzern	29 %	32 %	+3 %
PH FHNW	50 %	52 %	+3 %
PH Zug	25 %	25 %	–1 %
HEP Valais	13 %	11 %	–2 %

Quelle: BFS (2020); eigene Berechnung und Darstellung

Vaud = Waadt; BEJUNE = Bern, Jura, Neuenburg; Fribourg = Freiburg; Valais = Wallis

denen die Zulassung zum Studiengang Primarstufe erst 2015 für Absolvierende der Fachmaturität Pädagogik geöffnet wurde (Bern, Zürich und Thurgau), verzeichnen substantielle Zunahmen an Eintritten über diesen Ausweis. Der Anteil Fachmaturand*innen der Pädagogischen Hochschulen Zug, Luzern und Nordwestschweiz (FHNW) ist kaum angestiegen, bleibt aber auf einem hohen Niveau stabil. Inwiefern die Abnahme oder Stagnation des Anteils Fachmaturand*innen an den PH der Kantone Zug und Wallis einem längerfristigen Trend entspricht, wird in Zukunft zu beobachten sein.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Fachmaturität Pädagogik seit ihrer Einführung im Jahr 2007 zu einer quantitativ bedeutenden Zubringerin zum Studiengang Primarstufe geworden ist. Ein substantieller Anteil von 28 % aller in Ausbildung befindlichen Primarlehrpersonen im Jahr 2019 ist über eine Fachmaturität in die Lehrpersonenbildung gelangt. Gleichzeitig steigt im Studiengang Primarstufe auch die Anzahl PH-Studierender mit Berufsmaturität, während die

Anzahl Studierender mit einer gymnasialen Maturität als Zulassungsausweis seit 2013 langsam sinkt (Abb. 6.1).

Bemerkenswert sind die ausgeprägten Unterschiede *zwischen* den verschiedenen PH bezüglich der Anteile an Studierenden unterschiedlicher Zulassungsausweise. Diese Unterschiede können unter anderem auf die in Kap. 5 skizzierten, sehr unterschiedlichen Haltungen zur Zulassung von Absolvierenden der Fachmaturität Pädagogik in die tertiarisierte Lehrpersonenbildung zurückgeführt werden.

6.2 **Bildungsverläufe und Übertrittsquoten in die Tertiärstufe von Fachmittelschüler*innen und Gymnasiast*innen**

Die im vorangegangenen Kapitel präsentierten Zahlen widerspiegeln die Anteile Studierender aus Sicht der PH und geben keine Auskunft über die jeweiligen Übertrittsquoten aus der Fachmittelschule (FMS) und dem Gymnasium in die Primarlehrpersonenbildung. Insbesondere erlauben sie keine Fokussierung auf die FMS Pädagogik und das musisch-pädagogische Gymnasialprofil. Dies leisten die folgenden Analysen in Abschn. 6.2. Sie basieren auf Daten für Längsschnittanalysen im Bildungsbereich (LABB), welche vom Schweizerischen Bundesamt für Statistik (BFS) aufbereitet wurden (siehe Abschn. 4.2.2). Die Auswertungen basieren auf einer Kohorte aller Personen, welche 2012 einen Erstabschluss auf Sekundarstufe II erworben haben (ohne Eidgenössisches Berufsattest EBA, N = 74867). Die Kohorte wurde über einen Zeitraum von 54 Monaten (2012–2016) beobachtet. Die im Folgenden präsentierten quantitativen Analysen und Sankey-Diagramme wurden von Andrea Pfeifer Brändli erstellt, der an dieser Stelle ganz herzlich gedankt sei.

6.2.1 **FMS und Gymnasium als Zubringerschulen zur Primarlehrpersonenbildung**

Werfen wir als erstes einen generellen Blick auf die quantitative Bedeutung des Gymnasiums und der FMS als Zubringerschulen zur Primarlehrpersonenbildung.

Wie Tab. 6.2 zeigt, traten im Beobachtungszeitraum von 54 Monaten nach Erwerb der gymnasialen Maturität 8 % (N = 1321) der Absolvierenden in den Studiengang Primarstufe ein. Für 78 % dieser Gymnasiast*innen war es ein Ersteintritt in die Tertiärstufe, 17 % haben davor eine andere Ausbildung auf Tertiärstufe begonnen. Die restlichen 5 % haben im Kanton Genf, wo die

Tab. 6.2 Eintritte und Übertrittsquoten der Absolvierenden der Sekundarstufe II (2012) innerhalb von 54 Monaten in die Primarlehrpersonenbildung (2016) nach Abschluss auf Sekundarstufe II und Sprachregion

		Absolvierende der Sekundarstufe II 2012	Eintritte in LB Primar	Übertrittsquote in LB Primar in %	Anteil an allen Eintritten in LB Primar in %
Gymnasiale Maturität 2012	Total	17278	1321	8 %	55 %
	D-CH	10775	920	9 %	
	F-CH	5473	336	6 %	
FMS mit Ausweis 2012	Total	1201	147	12 %	6 %
	D-CH	463	122	26 %	
	F-CH	734	25	3 %	
FMS-Ausweis 2012 plus Fachmaturität	Total	2073	521	25 %	22 %
	D-CH	1039	366	35 %	
	F-CH	981	148	15 %	
Total Sek II		74867	2424	3 %	100,0 %

Quelle: Bundesamt für Statistik, Längsschnittanalysen im Bildungsbereich LABB. Aufbereitung Andrea Pfeifer Brändli, eigene Darstellung und Berechnung. D-CH: deutschsprachige Schweiz (inkl. romanischsprachige Gebiete); F-CH: französischsprachige Schweiz. EFZ = Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (Berufsabschluss), BM = Berufsmaturität. (Die Zahlen für die Abschlüsse der beruflichen Grundbildung und für die italienischsprachige Schweiz sind nicht separat ausgewiesen, aber im Total enthalten)

Primarlehrpersonenbildung an der Universität angesiedelt ist, den Studiengang Erziehungswissenschaft gewählt und sich dort nach dem ersten Jahr für die Vertiefungsrichtung «Primarlehrperson» entschieden.

Von den FMS-Absolvierenden haben 12 % nach Erwerb eines Fachmittelschul**ausweises** und 25 % nach dem zusätzlichen Abschluss einer **Fachmaturität** im Zeitraum von 54 Monaten mit dem Studiengang Primarstufe begonnen. Für fast alle (99 %) war dies der Ersteintritt in die Tertiärstufe – einige wenige Personen hatten zuvor eine andere Ausbildung auf Tertiärstufe begonnen. Insgesamt entscheidet sich nach der FMS jede fünfte Person (mit oder ohne Fachmaturität) für eine Ausbildung als Primarlehrperson.

Von allen 2424 Personen, die in die Primarlehrpersonenbildung eingetreten sind, haben 55 % eine gymnasiale Maturität, 6 % einen Fachmittelschul**ausweis** und 21 % zusätzlich zu diesem eine **Fachmaturität** erlangt (Tab. 6.2, Spalte ganz

rechts). Damit gelangen insgesamt 82 % aller Personen der untersuchten Kohorte über einen allgemeinbildenden Weg und 18 % über den Weg der Berufsbildung in die Primarlehrpersonenbildung.

Mit Blick auf die Sprachregionen wird deutlich, dass in der deutschsprachigen Schweiz ein größerer Anteil sowohl der Absolvierenden des Gymnasiums als auch der FMS in die Primarlehrpersonenbildung eintritt als in der französischsprachigen Schweiz. Insbesondere bei der FMS (mit oder ohne Fachmaturität) ist der Unterschied zwischen den Sprachregionen markant. Dies kann als erster Hinweis darauf gedeutet werden, dass die FMS in der deutschsprachigen Schweiz in höherem Ausmaß eine Zubringerfunktion zur Lehrpersonenbildung innehat als in der französischsprachigen Schweiz. Eine tabellarische Übersicht *aller* Abschlüsse der Sekundarstufe II (inklusive Berufslehre EFZ mit oder ohne Berufsmaturität) und ihrer quantitativen Bedeutung für die Lehrpersonenbildung der Primarstufe sowie der Sekundarstufe I ist im Anhang zu finden.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass in der Schweiz innerhalb von 54 Monaten nach Erstabschluss der Sekundarstufe II 20 % aller Absolvierenden einer Fachmittelschule in die Primarlehrpersonenbildung eintreten, wobei die Quote nach einem anschließenden Erwerb einer Fachmaturität noch höher liegt, nämlich bei 25 %. Bei den Absolvierenden einer gymnasialen Maturität beträgt sie lediglich 8 % – wovon fast ein Fünftel zuerst eine andere Ausbildung auf Tertiärstufe beginnt und ggf. abbricht, bevor der Einstieg in die Primarlehrpersonenbildung erfolgt. Dennoch stellen Gymnasiast*innen über die Hälfte aller im Beobachtungszeitraum (2012–2016) in die Primarlehrpersonenbildung eingetretenen Personen dar, FMS-Absolvierende (mit oder ohne Fachmaturität) rund ein Viertel.

6.2.2 Übertrittsquoten aus dem pädagogischen FMS-Profil in die Tertiärstufe

Nach einer allgemeinen Betrachtung des Gymnasiums und der FMS als Zubringer zur Primarlehrpersonenbildung erfolgt nun eine Fokussierung auf die in der vorliegenden Studie untersuchten Profile der FMS Pädagogik und des musisch-pädagogischen Gymnasialprofils. Es werden die Übertrittsquoten aus der FMS Pädagogik und aus dem musisch-pädagogischen Gymnasialprofil in die Primarlehrpersonenbildung analysiert und damit die zweite Forschungsfrage nach der aktuellen, quantitativen Bedeutung der beiden Profile bearbeitet.

Das folgende Sankey-Diagramm (Abb. 6.4) zeigt die Bildungsverläufe aller

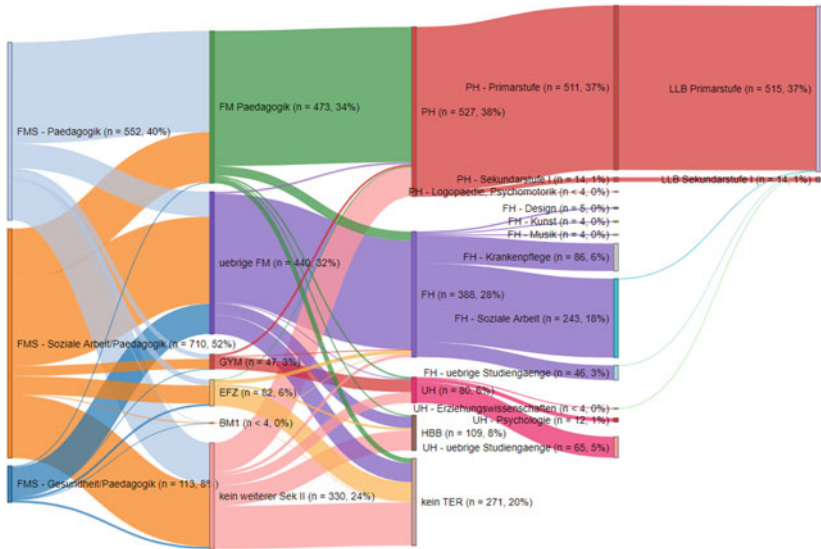


Abb. 6.4 Gesamtschweiz: Bildungsverläufe der Absolvierenden eines pädagogischen FMS-Profiles innerhalb von 54 Monaten nach Erwerb eines Fachmittelschulausweises im Jahr 2012. (Quelle: Bundesamt für Statistik, Längsschnittanalysen im Bildungsbereich LABB. Berechnung und Darstellung Andrea Pfeifer Brändli FMS = Fachmittelschulausweis; FM = Fachmaturität; GYM = gymnasiale Maturität; EFZ = Berufslehre, eidg. Fähigkeitszeugnis; BMI = Berufsmaturität begleitend zur Berufslehre; PH = Pädagogische Hochschule; FH = Fachhochschule; UH = Universitäre Hochschule; LB = Lehrpersonenbildung; HBB = Höhere Berufsbildung; kein TER = kein Eintritt in Tertiärstufe)

Absolvierenden der FMS-Profile Pädagogik, Pädagogik/Soziales und Pädagogik/Gesundheit in der Schweiz innerhalb von 54 Monaten nach Erwerb eines Fachmittelschulausweises im Jahr 2012.

Im Jahr 2012 haben 1375 Schüler*innen einen Fachmittelschulausweis in einem pädagogischen Profil erlangt. Sie stellen die Ausgangskohorte für die nachfolgenden Erläuterungen dar. Inkludiert sind die Kombinationsprofile Soziale Arbeit/Pädagogik und Gesundheit/Pädagogik, die einige Kantone anstelle 'reiner' pädagogischer Profile anbieten (SKBF 2018, S. 170). 34 % (n = 473, grüner Balken zweite Spalte) der Schüler*innen der Ausgangskohorte absolvierten im Anschluss an den Fachmittelschulausweis im pädagogischen Profil eine Fachmaturität Pädagogik, fast genauso viele (32 %, n = 440, lila Balken zweite Spalte) eine andere Fachmaturität.

Drei Prozent der Ausgangskohorte wechselten in eine gymnasiale Ausbildung ($n = 47$, roter Balken zweite Spalte), sechs Prozent ($n = 82$, helloranger Balken zweite Spalte) haben im Anschluss an den Fachmittelschulabschluss eine Berufslehre (EFZ) absolviert.

Knapp ein Viertel (24 %, $n = 330$, rosa Balken zweite Spalte) der Absolvierenden eines pädagogischen FMS-Profiles haben *keinen* weiteren Abschluss auf Sekundarstufe II erworben. Von ihnen trat ein Viertel ($n = 85$) in die PH-Ausbildung zur Primarlehrperson ein.⁷ Diese 85 Personen stellen etwa sechs Prozent der Ausgangskohorte aller Absolvierenden eines pädagogischen FMS-Ausweises ($n = 1375$) dar. Ihr Übertritt in die Primarlehrpersonenbildung kann damit erklärt werden, dass im Beobachtungszeitraum noch in mehreren PH der prüfungsfreie Eintritt in den Studiengang Kindergarten/Vorschule mit einem Fachmittelschulabschluss (ohne Fachmaturität) möglich war (siehe Abschn. 2.3.2.1). Ebenso besteht die Möglichkeit, dass diese Personen einen sogenannten ‘Vorbereitungskurs’ mit Ergänzungsprüfung zur Aufnahme ins PH-Studium absolviert haben.

Die Daten zeigen ebenfalls, dass sich ein substanzieller Anteil der Absolvierenden der Kombinationsprofile Gesundheit/Pädagogik oder Soziales/Pädagogik auf Tertiärstufe für fachverwandte Studiengänge an FH entschied – hier insbesondere Krankenpflege und Soziale Arbeit. 63 % aller Absolvierenden des Kombinationsprofils Gesundheit/Pädagogik traten im Beobachtungszeitraum in den FH-Studiengang Krankenpflege ein, 25 % der Absolvierenden des Profils Soziale Arbeit/Pädagogik in den FH-Studiengang Soziale Arbeit (in Abb. 6.4 nicht ersichtlich).

Insgesamt traten 80 % der Ausgangskohorte aller Absolvierenden eines pädagogischen FMS-Ausweises (inklusive Kombinationsprofile) im Beobachtungszeitraum in die Tertiärstufe (Universität, Fachhochschule, Pädagogische Hochschule, Höhere Berufsbildung) über. Bei den Absolvierenden einer Fachmaturität Pädagogik ($n = 473$, grüner Balken zweite Spalte) beträgt die Übertrittsquote in die Tertiärstufe sogar 97 % ($n = 465$).

Betrachten wir genauer, wer innerhalb von 54 Monaten nach Erstabschluss der Sekundarstufe II in die Primarlehrpersonenbildung eintrat. Es handelt sich dabei um 515 Absolvierende eines pädagogischen FMS-Profiles, die sich folgendermaßen aufteilen:

⁷ Nicht alle erwähnten Übertrittsquoten und absoluten Zahlen (n) sind in den jeweiligen Diagrammen explizit ausgewiesen und beschriftet. Sie wurden den zugrundeliegenden Datenfiles entnommen.

- 415 Absolvierende der Fachmaturität Pädagogik (30 % der Ausgangskohorte),
- 6 Absolvierende einer anderen Fachmaturität (0,4 % der Ausgangskohorte),
- 85 Absolvierende eines Fachmittelschul*ausweises* ohne Fachmaturität (6 % der Ausgangskohorte),
- 9 Absolvierende, die entweder über eine Berufslehre (eidgenössisches Fähigkeitszeugnis) oder eine gymnasiale Maturität in die Primarlehrpersonenbildung eingetreten sind oder davor eine andere Ausbildung auf Tertiärstufe begonnen und ggf. abgebrochen haben.⁸

Damit traten im Beobachtungszeitraum 38 % der Ausgangskohorte aller Absolvierenden eines pädagogischen Fachmittelschul*ausweises* (inklusive Kombinationsprofile) in den Studiengang Primarstufe über (siehe Spalte ganz rechts). Von allen Absolvierenden einer Fachmaturität Pädagogik wählten 88 % (n = 417) den PH-Studiengang Primarstufe. Hierbei ist anzumerken, dass fast alle in die Primarlehrpersonenausbildung übertretenden Jugendlichen aus den Profilen Pädagogik oder Soziale Arbeit/Pädagogik stammen. Aus dem Profil Gesundheit/Pädagogik traten im Beobachtungszeitraum lediglich 3 % aller Absolvierenden in den Studiengang Primarstufe ein.

Die 14 FMS-Absolvierenden, die in den Studiengang Sekundarstufe I eintraten, taten dies über den gymnasialen Weg, über die Fachmaturität Pädagogik oder ohne weiteren Abschluss auf der Sekundarstufe II. Bei den beiden letztgenannten Gruppen ist davon auszugehen, dass sie eine entsprechende Ergänzungsprüfung auf dem Niveau gymnasiale Maturität für den Eintritt in die PH abgelegt haben.

6.2.2.1 Bildungsverläufe Absolvierender des pädagogischen FMS-Profiles in der französischsprachigen Schweiz

Im Folgenden werden sprachregionale Unterschiede der FMS-Übertrittsquoten zuerst in der französisch- und dann in der deutschsprachigen Schweiz in der beobachteten Kohorte von 2012 bis 2016 dargestellt. Die Sprachregion bezieht sich auf die Gemeinde, in der eine Person zum Zeitpunkt ihres Erstabschlusses auf Sekundarstufe II ihren Wohnsitz hatte. Die Zuordnung einer Gemeinde zur Sprachregion entspricht derjenigen des Bundesamtes für Statistik (BFS 2017).

In der französischsprachigen Schweiz besteht die Ausgangskohorte aller Absolvierenden eines pädagogischen FMS-Profiles aus 862 Personen (Abb. 6.5). Drei Viertel davon besuchten im Untersuchungszeitraum das Profil Soziale Arbeit/Pädagogik (linke Spalte, orange). In der französischsprachigen Schweiz

⁸ Aus Gründen des Datenschutzes wird bei niedrigen Fallzahlen bei diesen Kategorien auf eine Zuordnung der Anzahl Personen pro aufgeführtem Bildungsweg verzichtet.

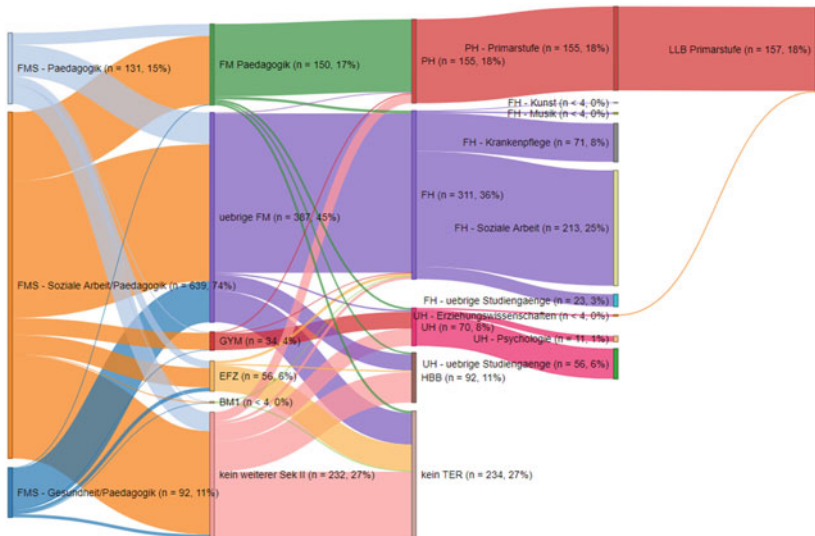


Abb. 6.5 Französischsprachige Schweiz: Bildungsverläufe der Absolvierenden eines pädagogischen FMS-Profiles innerhalb von 54 Monaten nach Erwerb eines Fachmittschulabschlusses im Jahr 2012. (Quelle: Bundesamt für Statistik, Längsschnittdaten im Bildungsbereich LABB. Berechnung und Darstellung Andrea Pfeifer Brändli. FMS = Fachmittschulabschluss; FM = Fachmaturität; GYM = gymnasiale Maturität; EFZ = Berufslehre, eidg. Fähigkeitszeugnis; BMI = Berufsmaturität begleitend zur Berufslehre; PH = Pädagogische Hochschule; FH = Fachhochschule; UH = Universitäre Hochschule; LB = Lehrpersonenbildung; HBB = Höhere Berufsbildung; kein TER = kein Eintritt in Tertiärstufe)

werden bei den pädagogischen Profilen vor allem Kombinationsprofile wie «socio-éducative» (sozial-erzieherisch) oder «socio-pédagogique» (sozialpädagogisch) angeboten. Einzig der Kanton Neuenburg bietet das Profil «pédagogie» (Pädagogik) an (EDK 2020).

Im Beobachtungszeitraum absolvierten 17 % (n = 150, zweite Spalte grüner Balken) der Ausgangskohorte eine Fachmaturität Pädagogik, 45 % (n = 387, zweite Spalte lila Balken) eine andere Fachmaturität. Gut ein Viertel (n = 232, zweite Spalte rosa Balken) absolvierte keinen weiteren Abschluss auf Sekundarstufe II. Von allen Absolvierenden einer Fachmaturität Pädagogik traten 89 % (N = 134) in die Ausbildung zur Primarlehrperson über.

Betrachten wir nun auch für die französischsprachige Schweiz genauer, wer innerhalb von 54 Monaten nach Abschluss der Sekundarstufe II in die Primarlehrpersonenbildung eingetreten ist. Insgesamt entschieden sich 18 % ($n = 155$) der Ausgangskohorte aller Absolvierenden eines pädagogischen FMS-Profiles für die Ausbildung zur Primarlehrperson. Sie teilen sich folgendermaßen auf:

- 134 Absolvierende der Fachmaturität Pädagogik (15,5 % der Ausgangskohorte),
- 17 Absolvierende eines Fachmittelschul**ausweises** ohne Fachmaturität (0,2 % der Ausgangskohorte),
- 6 Absolvierende, die entweder über eine andere Fachmaturität oder eine gymnasiale Maturität in die Primarlehrpersonenbildung gelangten, oder im Kanton Genf mit oder ohne gymnasiale Maturität in den Studiengang Erziehungswissenschaft in die Vertiefungsrichtung «Primarlehrperson» eintraten.

Zudem traten acht Prozent ($n = 70$) aller Absolvierenden eines pädagogischen FMS-Profiles im Beobachtungszeitraum über verschiedene Wege in einen Studiengang an einer Universität ein, während dies in der deutschsprachigen Schweiz lediglich zwei Prozent (10 Personen) der Ausgangskohorte ausmachten.

6.2.2.2 Bildungsverläufe Absolvierender des pädagogischen FMS-Profiles in der deutschsprachigen Schweiz

In der *deutschsprachigen* Schweiz (siehe Abb. 6.6) umfasst die Ausgangskohorte aller Absolvierenden eines pädagogischen Fachmittelschul**ausweises** 510 Personen. Der größte Teil – nämlich 82 % ($N = 419$, hellblauer Balken linke Spalte) – hat das Profil «Pädagogik» und nur 18 % ein kombiniertes Profil besucht. Dies ist als Folge davon zu betrachten, dass in der deutschsprachigen Schweiz wesentlich häufiger rein pädagogische FMS-Profile und seltener Kombinationsprofile angeboten werden als in der französischsprachigen Schweiz.

Von allen Absolvierenden eines pädagogischen Profils haben in der deutschsprachigen Schweiz 63 % (321 Personen) die Fachmaturität Pädagogik absolviert (zweite Spalte grüner Balken). Dieser Anteil ist fast vier Mal höher als in der französischsprachigen Schweiz.

Ein ähnlich großer Anteil der Absolvierenden wie in der französischsprachigen Schweiz trat ans Gymnasium über (3 %, $n = 13$), fünf Prozent absolvierten eine Berufslehre (EFZ) und zehn Prozent ($n = 52$) entschieden sich für eine andere Fachmaturität als die pädagogische. Dieser Anteil ist erheblich geringer als in der französischsprachigen Schweiz, wo 45 % aller Absolvierenden eines pädagogischen Profils andere Fachmaturitäten als die pädagogische absolvierten. Fast

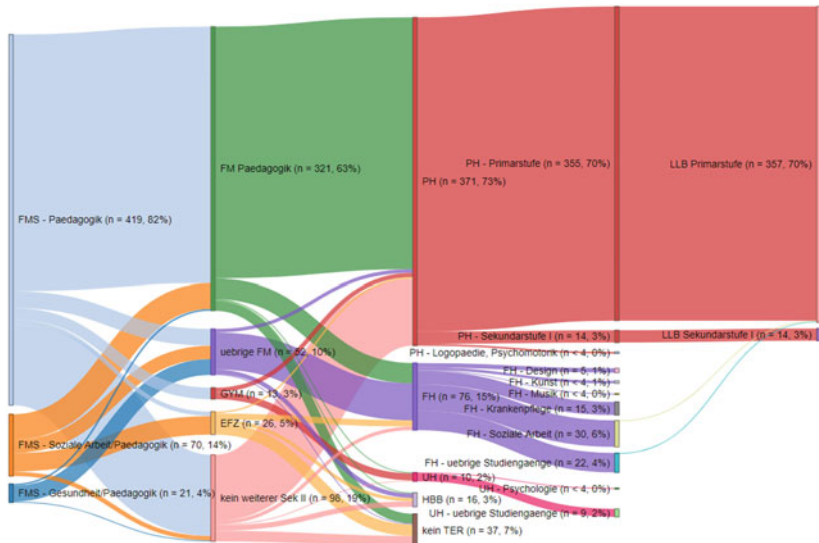


Abb. 6.6 Deutschsprachige Schweiz: Bildungsverläufe der Absolvierenden eines pädagogischen FMS-Profiles innerhalb von 54 Monaten nach Erwerb eines Fachmittelschulausweises im Jahr 2012. (Quelle: Bundesamt für Statistik, Längsschnittanalysen im Bildungsbereich LABB. Berechnung & Darstellung Andrea Pfeifer Brändli. FMS = Fachmittelschulausweis; FM = Fachmaturität; GYM = gymnasiale Maturität; EFZ = Berufslehre, eidg. Fähigkeitszeugnis; BM1 = Berufsmaturität begleitend zur Berufslehre; PH = Pädagogische Hochschule; FH = Fachhochschule; UH = Universitäre Hochschule; LB = Lehrpersonenbildung; HBB = Höhere Berufsbildung; kein TER = kein Eintritt in Tertiärstufe)

ein Fünftel der Ausgangskohorte ($n = 98$, zweite Spalte rosa Balken) absolvierte *keinen* weiteren Abschluss auf Sekundarstufe II.

Da weniger Absolvierende ein Kombinationsprofil (Pädagogik kombiniert mit den Profilen Gesundheit oder Soziale Arbeit) besucht haben, orientierten sich auf Tertiärstufe weniger Absolvierende in Richtung der FH-Studiengänge Krankenpflege oder Soziale Arbeit als in der französischsprachigen Schweiz. Wie in Abb. 6.6 klar erkennbar ist, war in der deutschsprachigen Schweiz im Beobachtungszeitraum die PH mit dem Studiengang Primarstufe die weitaus bedeutendste Abnehmerin auf Tertiärstufe für Absolvierende eines pädagogischen FMS-Profiles. Insgesamt haben sich 70 % ($n = 357$, roter Balken vierte Spalte) der Ausgangskohorte für die Ausbildung zur Primarlehrperson entschieden. Sie teilen sich auf in:

- 280 Absolvierende der Fachmaturität Pädagogik (55 % der Ausgangskohorte),
- 68 Absolvierende eines Fachmittelschul*ausweises* ohne Fachmaturität (13 % der Ausgangskohorte),
- 9 Absolvierende, die über eine andere Fachmaturität, einer gymnasialen Maturität, eine Berufslehre (Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis) oder nach einem angefangenen FH-Studium in die Primarlehrpersonenbildung eingetreten sind.

Während der Anteil an Übertritten in den Studiengang Primarstufe an PH *ohne* Fachmaturität in der französischsprachigen Schweiz lediglich zwei Prozent ($n = 17$) betrug, traten in der deutschsprachigen Schweiz 13 % ($n = 68$) aller Absolvierenden eines pädagogischen FMS-Profiles *ohne* Fachmaturität oder anderen weiteren Abschluss der Sekundarstufe II in die PH ein. Es ist wiederum davon auszugehen, dass es sich hierbei um den Eintritt in den Studiengang Kindergarten/Vorschule handelt, zu welchem im Beobachtungszeitraum Inhaber*innen eines Fachmittelschul*ausweises* noch prüfungsfrei zugelassen waren. Dieser Weg war aber lediglich an deutschsprachigen PH möglich.

Insgesamt traten in der deutschsprachigen Schweiz im Beobachtungszeitraum 70 % aller Absolvierenden eines pädagogischen Profils in den PH-Studiengang Primarstufe ein, drei Prozent in den Studiengang Sekundarstufe I. Dies verdeutlicht einerseits die Wichtigkeit der FMS Pädagogik für die Primarlehrpersonenbildung, zeigt aber auch ihre wesentlich höhere Bedeutung in der deutschsprachigen als in der französischsprachigen Schweiz.

Tab. 6.3 bietet eine Übersicht über die wichtigsten Zahlen bezüglich der Bedeutung des pädagogischen FMS-Profiles für den Studiengang Primarstufe an PH im sprachregionalen Vergleich:

Betrachtet man das pädagogische FMS-Profil im sprachregionalen Vergleich, präsentiert sich der größte und hauptsächliche Unterschied in der Quote derjenigen Absolvierenden, die sich für eine Ausbildung zur Primarlehrperson entscheiden: 70 % in der deutschsprachigen Schweiz und 18 % in der französischsprachigen Schweiz.

Mit Blick auf die Quoten der Schüler*innen, welche sich für eine Fachmaturität Pädagogik (63 % in der deutschsprachigen Schweiz und 17 % in der französischsprachigen Schweiz) oder eine *andere* Fachmaturität (10 % in der deutschsprachigen Schweiz und 45 % in der französischsprachigen Schweiz) entscheiden, liegt die Interpretation nahe, dass die regional unterschiedlichen Übertrittsquoten in die PH bei der Entscheidung für die Fachmaturität Pädagogik vorstrukturiert werden.

In beiden Sprachregionen ist die Quote der Absolvierenden der Fachmaturität Pädagogik, die im Anschluss in die Ausbildung zur Primarlehrperson übertreten,

Tab. 6.3 Übertrittsquoten Absolvierende eines pädagogischen FMS-Profiles, Prozente

Quote der Absolvierenden eines pädagogischen FMS-Profiles , die...	Deutschsprachige Schweiz (n = 510)	Französischsprachige Schweiz (n = 862)
...die Fachmaturität Pädagogik absolvieren	63 %	17 %
...eine <i>andere</i> Fachmaturität absolvieren	10 %	45 %
...in die Primarlehrpersonenbildung übertreten	70 %	18 %
...mit einer <i>Fachmaturität Pädagogik</i> in die Primarlehrpersonenbildung eintreten	55 %	16 %
...ohne weiteren Abschluss der Sekundarstufe II in die Primarlehrpersonenbildung eintreten	13 %	2 %
Quote der Absolvierenden einer Fachmaturität Pädagogik , die...	Deutschsprachige Schweiz (n = 321)	Französischsprachige Schweiz (n = 150)
...in die Primarlehrpersonenbildung übertreten	88 %	89 %

Quelle: Bundesamt für Statistik, Längsschnittdatenanalysen im Bildungsbereich LABB
Datenaufbereitung Andrea Pfeifer Brändli; eigene Berechnung und Darstellung

mit 88 % respektive 89 % sehr hoch. Die Fachmaturität Pädagogik scheint also in *beiden* Sprachregionen eine außerordentlich hohe Bedeutung für den Eintritt in die PH zu haben. Für den Fachmittelschul*ausweis* in einem pädagogischen Profil gilt dies allerdings nur für die deutschsprachige Schweiz (13 % versus 2 %). Dies könnte eine Folge davon sein, dass an manchen PH der Deutschschweiz im Untersuchungszeitraum auch noch Inhaber*innen eines Fachmittelschul*ausweises* zum Studiengang Kindergarten/Vorschule zugelassen waren, während dies in der französischsprachigen Schweiz nicht der Fall war. Ebenfalls könnte einen

Einfluss haben, dass in der französischsprachigen Schweiz überwiegend Kombinationsprofile (mit den Profilen Soziale Arbeit oder Gesundheit⁹) angeboten werden und damit eine spezifisch pädagogische Ausrichtung bzw. Entscheidung für die Ausbildung zur Primarlehrperson erst mit der Wahl der Fachmaturität Pädagogik erfolgt. Eine tabellarische Übersicht der wichtigsten Übertrittsquoten im Vergleich zur gymnasialen Ausbildung findet sich am Ende dieses Kapitels (Tab. 6.4).

6.2.3 Übertrittsquoten aus dem musisch-pädagogischen Gymnasialprofil in die Tertiärstufe

Im Jahr 2012 haben 3363 Personen das musisch-pädagogische Gymnasialprofil bzw. eines der gymnasialen Schwerpunktfächer Musik, Bildnerisches Gestalten oder Philosophie/Pädagogik/Psychologie (PPP) abgeschlossen (Abb. 6.7). Sie stellen die Ausgangskohorte der folgenden Erläuterungen dar.

Wie in Abb. 6.7 ersichtlich, war im Beobachtungszeitraum die Universität die Hauptabnehmerin für das musisch-pädagogische Gymnasialprofil. 61 % (n = 2051, rosa Balken zweite Spalte) der Ausgangskohorte aller Absolvierenden des musisch-pädagogischen Gymnasialprofils entschieden sich nach Abschluss der gymnasialen Maturität für einen universitären Studiengang.

Aufschlussreich ist ebenfalls, in welche Studiengänge sie eintraten. Zur differenzierteren Betrachtung wurden diejenigen Studiengänge einzeln ausgewiesen, welche eine fachlich-inhaltliche Nähe zum musisch-pädagogischen Gymnasialprofil aufweisen, wie etwa Kunst und Design (Schwerpunktfach Bildnerisches Gestalten), Musik und Musikwissenschaft (Schwerpunktfach Musik) sowie Psychologie, Philosophie, Soziale Arbeit und Erziehungswissenschaft (Schwerpunktfach PPP).

Hier zeigt sich, dass über die Hälfte (51 %, n = 1713) aller Absolvierenden des musisch-pädagogischen Gymnasialprofils in *fachfremde* Studiengänge an Universitäten oder FH eintraten (Kategorie übrige Studiengänge). Bei den *fachverwandten* Studiengängen sind sich in den Bereichen Musik und Bildnerisches Gestalten die FH-Studiengänge Kunst, Design und Musik, bei den universitären Studiengängen insbesondere Psychologie beliebte Studiengänge. 7 % (n = 244) der Ausgangskohorte entschieden sich für ein Universitätsstudium in Psychologie.

⁹ Wobei das Kombinationsprofil Gesundheit/Pädagogik kaum einen Beitrag zur Anzahl Studieneintritte in die Primarlehrpersonenbildung leistet.

Tab. 6.4 Eintritte und Übertrittsquoten in die Primarlehrpersonenbildung 2012–2016 der Grundgesamtheit sowie der Absolvierenden der pädagogischen Profile nach Abschluss der Sekundarstufe II und Sprachregion¹⁰, gerundete Werte

	Absolvierende der Sekundarstufe II	Eintritte in LB Primar	Übertrittsquote in LB Primar in %
Alle Absolvierenden			
Gymnasiale Maturität 2012	17.278	<u>1321</u>	8 %
→deutschsprachige CH	10.775	920	9 %
→französischsprachige CH	5473	336	6 %
Fachmittelschulabschluss 2012 plus Fachmaturität	2073	<u>521</u>	25 %
→deutschsprachige CH	1039	366	35 %
→französischsprachige CH	981	148	15 %
Absolvierende mit pädagogischem FMS-Profil			
Fachmittelschulabschluss 2012	1375	<u>515</u>	37 %
→deutschsprachige CH	510	357	70 %
→französischsprachige CH	862	157	18 %
Fachmittelschulabschluss 2012 plus Fachmaturität Pädagogik	473	<u>417</u>	88 %
→deutschsprachige CH	321	282	87 %
→französischsprachige CH	150	134	89 %
Absolvierende mit musisch-pädagogischem Gymnasialprofil			
Schwerpunktfächer MU, BG und PPP 2012	3363	<u>505</u>	15 %
→deutschsprachige CH	2441	402	16 %
→französischsprachige CH	913	101	11 %

Quelle: Bundesamt für Statistik, Längsschnittdatenanalysen im Bildungsbereich (LABB)
Datenaufbereitung Andrea Pfeifer Brändli, eigene Berechnung und Darstellung. LB = Lehrpersonenbildung

¹⁰ Die addierten Werte der deutsch- und französischsprachigen Schweiz entsprechen jeweils nicht exakt der Summe für die Gesamtschweiz. Diese Differenz ist auf den Ausschluss des italienischsprachigen Kantons Tessin aus den sprachregionalen Auswertungen für die vorliegende Studie zurückzuführen. Die Daten des Kantons Tessin sind in den gesamtschweizerischen Auswertungen enthalten, woraus sich eine Differenz zu den addierten Werten der französisch- und deutschsprachigen Regionen ergibt.

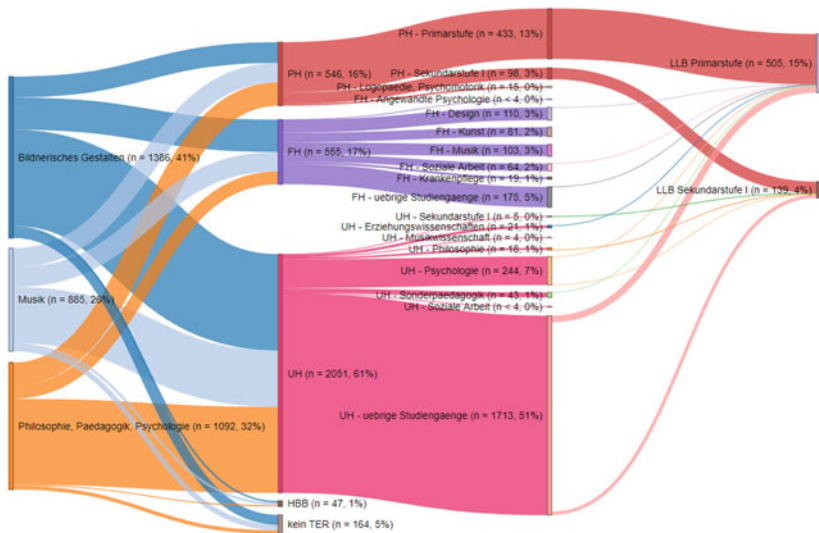


Abb. 6.7 Gesamtschweiz: Bildungsverläufe der Absolvierenden des musisch-pädagogischen Gymnasialprofils innerhalb von 54 Monaten nach Erwerb einer gymnasialen Maturität im Jahr 2012. (Quelle: Bundesamt für Statistik, Längsschnittanalysen im Bildungsbereich LABB. Berechnung und Darstellung Andrea Pfeifer Brändli. PH = Pädagogische Hochschule; FH = Fachhochschule; UH = Universitäre Hochschule; LB = Lehrpersonenbildung)

Im Beobachtungszeitraum von 54 Monaten nach Abschluss der gymnasialen Maturität traten 15 % (n = 505, roter Balken vierte Spalte) der Ausgangskohorte aller Absolvierenden des musisch-pädagogischen Gymnasialprofils in die Ausbildung zur Primarlehrperson ein (roter Balken vierte Spalte, oben). Sie teilen sich auf in:

- 161 Absolvierende des Schwerpunktfachs Musik (18 % aller Schüler*innen mit Schwerpunktfach Musik respektive 0,4 % der Ausgangskohorte),
- 167 Absolvierende des Schwerpunktfachs Bildnerisches Gestalten (12 % aller Schüler*innen mit Schwerpunktfach BG respektive 0,5 % der Ausgangskohorte) und
- 177 Absolvierende des Schwerpunktfachs PPP (16 % aller Schüler*innen mit Schwerpunktfachs PPP respektive 0,5 % der Ausgangskohorte).

Bei den 505 Absolvierenden des musisch-pädagogischen Gymnasialprofils, welche im Beobachtungszeitraum in die Ausbildung zur Primarlehrperson eingetreten sind, war dies für 86 % (n = 433) der Ersteintritt in die Tertiärstufe. 14 % (n = 68) haben vor ihrem Eintritt in die Primarlehrpersonenbildung ein Universitäts- oder FH-Studium begonnen und haben anschließend in den PH-Studiengang Primarstufe gewechselt. Zusätzlich sind 4 Personen im Kanton Genf in den universitären Studiengang Erziehungswissenschaft eingetreten, und haben dort nach dem ersten Jahr die Vertiefungsrichtung «Primarlehrperson» gewählt.¹¹

Im Weiteren entschieden sich vier Prozent (n = 139, roter Balken vierte Spalte) der Ausgangskohorte aller Absolvierenden des musisch-pädagogischen Gymnasialprofils für die Ausbildung zur Lehrperson der Sekundarstufe I, wovon ein Viertel (n = 36) zuerst einen anderen Studiengang an einer FH oder Universität begonnen hat.

6.2.3.1 Bildungsverläufe Absolvierender des musisch-pädagogischen Gymnasialprofils in der französischsprachigen Schweiz

Im Jahr 2012 haben in der französischsprachigen Schweiz 913 Personen das musisch-pädagogische Gymnasialprofil bzw. eines der gymnasialen Schwerpunktfächer Musik, Bildnerisches Gestalten oder Philosophie/Pädagogik/Psychologie (PPP) abgeschlossen (Abb. 6.8). Sie stellen die Ausgangskohorte für die folgenden Erläuterungen dar.

In der französischsprachigen Schweiz erwies sich die Universität noch stärker als Hauptabnehmerin des musisch-pädagogischen Gymnasialprofils (Übertrittsquote von 69 %) als in der deutschsprachigen Schweiz, während die Übertrittsquote in die FH (16 %) derjenigen der deutschsprachigen Schweiz entspricht (siehe unten). Direkt in eine Pädagogische Hochschule traten lediglich 8 % (n = 69) aller Absolvierenden des musisch-pädagogischen Gymnasialprofils über.

Insgesamt traten im Beobachtungszeitraum 11 % (n = 101) der Ausgangskohorte aller Absolvierenden des musisch-pädagogischen Gymnasialprofils die Primarlehrpersonenbildung ein. Sie bestehen hauptsächlich aus 8 % (n = 69) der Ausgangskohorte, die als Ersteintritt in die Tertiärstufe in den PH-Studiengang Primarstufe eintraten. Für die weiteren 3 % (n = 32) war der Eintritt in die

¹¹ Es handelt sich dabei um den Universitätsstudiengang «sciences de l'éducation» (Erziehungswissenschaften) mit Vertiefungsrichtung «enseignement primaire» (Primarlehrpersonenbildung), die komplettiert durch das «certificat complémentaire en enseignement aux degrés préscolaire et primaire» zum Bachelordiplom und zur Berufsberechtigung als Primarlehrperson führt.

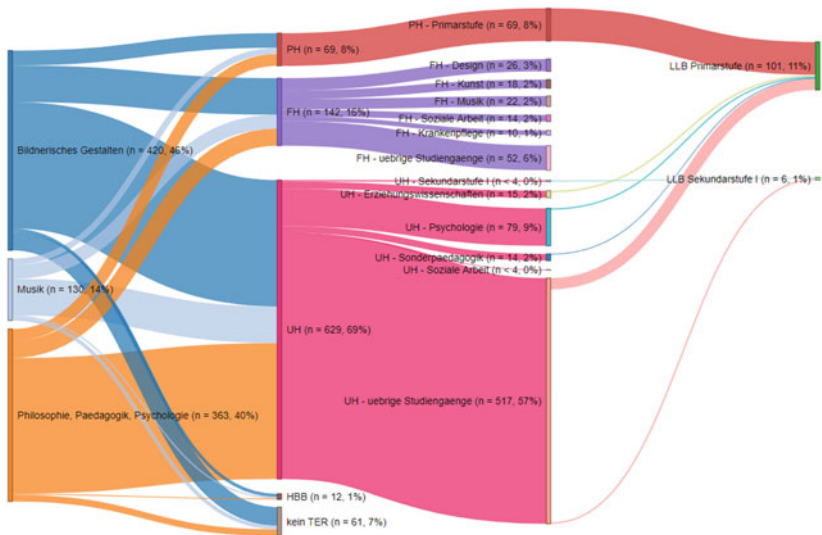


Abb. 6.8 Französischsprachige Schweiz: Bildungsverläufe der Absolvierenden des musisch-pädagogischen Gymnasialprofils innerhalb von 54 Monaten nach Erwerb einer gymnasialen Maturität im Jahr 2012. (Quelle: Bundesamt für Statistik, Längsschnittanalysen im Bildungsbereich LABB. Berechnung und Darstellung Andrea Pfeifer Brändli. PH = Pädagogische Hochschule; FH = Fachhochschule; UH = Universitäre Hochschule; LB = Lehrpersonenbildung)

Primarlehrpersonenbildung kein Ersteintritt in die Tertiärstufe. Diese bestehen aus:

- 4 Personen, welche an der Universität Genf den Studiengang Erziehungswissenschaft und nach dem ersten Jahr die Vertiefungsrichtung «Primarlehrperson» gewählt haben,
- 4 Personen, die zuerst in die Universitätsstudiengänge Psychologie oder Sonderpädagogik eingetreten sind,
- 24 Personen, welche in einen Universitätsstudiengang in einem anderen, inhaltlich nicht mit dem musisch-pädagogischen Gymnasialprofil verwandten Studiengang eingetreten sind.

Die 11 % der Ausgangskohorte aller Absolvierenden eines musisch-pädagogischen Gymnasialprofils in der französischsprachigen Schweiz, welche

sich letztendlich (direkt oder über Umwege) für die die Primarlehrpersonenbildung entschieden haben, setzen sich zusammen aus:

- 16 Absolvierenden des Schwerpunktfachs Musik (12 % aller Schüler*innen mit Schwerpunktfach Musik),
- 44 Absolvierenden des Schwerpunktfachs Bildnerisches Gestalten (11 % aller Schüler*innen mit Schwerpunktfach BG) und
- 41 Absolvierenden des Schwerpunktfachs PPP (11 % aller Schüler*innen mit Schwerpunktfach PPP).

6.2.3.2 Bildungsverläufe Absolvierender des musisch-pädagogischen Gymnasialprofils in der deutschsprachigen Schweiz

Im Jahr 2012 haben in der deutschsprachigen Schweiz 2441 Personen das musisch-pädagogische Gymnasialprofil bzw. eines der gymnasialen Schwerpunktfächer Musik, Bildnerisches Gestalten oder Philosophie/Pädagogik/Psychologie (PPP) abgeschlossen (Abb. 6.9). Sie stellen die Ausgangskohorte für die folgenden Erläuterungen dar.

In leicht geringerem Ausmaß – um zehn Prozentpunkte weniger – als in der französischsprachigen Schweiz erweist sich auch in der deutschsprachigen Schweiz die Universität als Hauptabnehmerin des musisch-pädagogischen Gymnasialprofils (Übertrittsquote von 58 %), während die Übertrittsquote in die FH (17 %) derjenigen der französischsprachigen Schweiz entspricht. Die im Vergleich zur französischsprachigen Schweiz etwas geringere Übertrittsquote in die Universitäten steht einer höheren Übertrittsquote in die Pädagogischen Hochschulen (inkl. Studiengänge Sekundarstufe I, Logopädie und Psychomotorik) gegenüber, in welche 19 % (n = 475) aller Absolvierenden des musisch-pädagogischen Gymnasialprofils eintraten.

15 % (n = 362) der Ausgangskohorte aller Absolvierenden des musisch-pädagogischen Gymnasialprofils entschieden sich nach Erwerb der gymnasialen Maturität direkt im Anschluss für den PH-Studiengang Primarstufe. Für sie stellt der PH-Eintritt auch gleichzeitig der Ersteintritt in die Tertiärstufe dar. Weitere 40 Personen (knapp 2 % der Ausgangskohorte) gelangten erst über Umwege in die Ausbildung zur Primarlehrperson:

- 6 Personen über inhaltlich mit dem musisch-pädagogischen Gymnasialprofil verwandte Studiengänge wie Psychologie (Universität), Soziale Arbeit (FH) oder Design (FH),

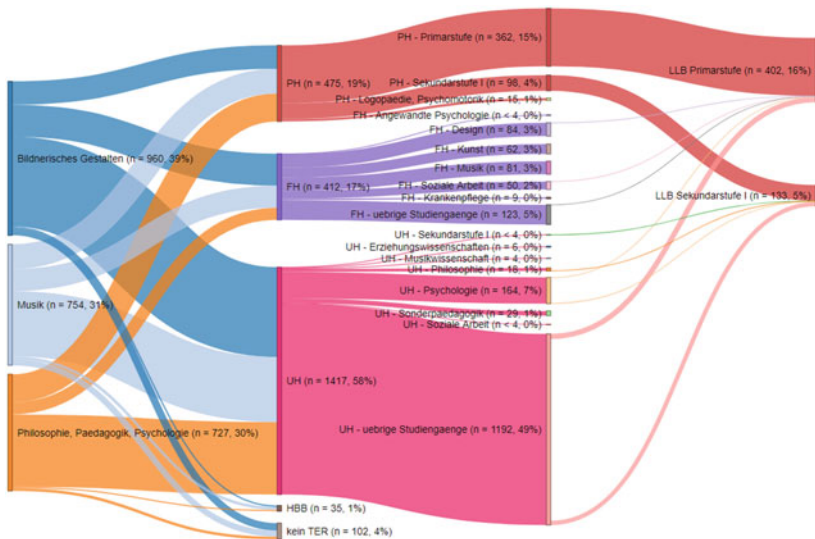


Abb. 6.9 Deutschsprachige Schweiz: Bildungsverläufe der Absolvierenden des musisch-pädagogischen Gymnasialprofils innerhalb von 54 Monaten nach Erwerb einer gymnasialen Maturität im Jahr 2012. (Quelle: Bundesamt für Statistik, Längsschnittanalysen im Bildungsbereich LABB. Berechnung & Darstellung Andrea Pfeifer Brändli. PH = Pädagogische Hochschule; FH = Fachhochschule; UH = Universitäre Hochschule; LB = Lehrpersonenbildung)

- Weitere 35 Personen haben zuerst einen inhaltlich *nicht* mit dem musisch-pädagogischen Gymnasialprofil verwandten Studiengang an einer Universität oder vereinzelt an einer FH begonnen.

Diese knapp 17 % der Ausgangskohorte aller Absolvierenden eines musisch-pädagogischen Gymnasialprofils in der deutschsprachigen Schweiz, welche sich letztendlich (direkt oder über Umwege) für die Primarlehrpersonenbildung entschieden haben, setzen sich zusammen aus:

- 145 Absolvierenden des Schwerpunktfachs Musik (19 % aller Schüler*innen mit Schwerpunktfach Musik),
- 122 Absolvierenden des Schwerpunktfachs Bildnerisches Gestalten (13 % aller Schüler*innen mit Schwerpunktfach BG) und

- 135 Absolvierenden des Schwerpunktfachs PPP (19 % aller Schüler*innen mit Schwerpunktfach PPP).

Im sprachregionalen Vergleich zeigt sich in der deutschsprachigen Schweiz also eine höhere quantitative Bedeutung des musisch-pädagogischen Gymnasialprofils für die Ausbildung von Primarlehrpersonen¹² als in der französischsprachigen Schweiz.

6.2.4 Fazit: Eintritte in die Primarlehrpersonenbildung von Absolvierenden der FMS Pädagogik und des musisch-pädagogischen Gymnasialprofils im Vergleich

Zusammenfassend lässt sich auf Basis der LABB-Daten der Kohorte der Jugendlichen, welche im Jahr 2012 einen Erstabschluss der Sekundarstufe II erworben haben, Folgendes festhalten (Tab. 6.4):

Das Gymnasium ist noch immer ein wichtiger Zulieferer zur Primarlehrpersonenbildung. Obwohl sich gesamtschweizerisch lediglich 8 % aller Gymnasiast*innen für eine Ausbildung zur Primarlehrperson entscheiden, traten im Beobachtungszeitraum 2012–2016 in absoluten Zahlen 1321 Absolvierende einer gymnasialen Maturität (alle Schwerpunktfächer) in die Primarlehrpersonenbildung ein. Damit machen sie wie bereits ausgeführt mit 55 % noch immer einen substantziellen Anteil aller PH-Studienanfänger*innen der Primarstufe aus.

Gleichzeitig zeigen die Daten auch, dass die FMS (alle FMS-Profile) zu einer wichtigen Zubringerin zur Primarlehrpersonenbildung geworden ist. In absoluten Zahlen entscheiden sich zwar etwas weniger als halb so viele (n = 521) Absolvierende einer Fachmaturität wie der gymnasialen Maturität für die Ausbildung zur Primarlehrperson – dies entspricht aber immerhin einem Viertel (25 %) aller Fachmaturand*innen.

Spezifisch aus dem in dieser Studie fokussierten *musisch-pädagogischen Gymnasialprofil* traten im Beobachtungszeitraum 505 Absolvierende in die Primarlehrpersonenbildung über, was 15 % der Absolvierenden dieses Profils

¹² Dasselbe gilt auch für die Ausbildung zur Lehrperson der Sekundarstufe I. Dies liegt allerdings daran, dass die Ausbildung zur Lehrperson der Sekundarstufe I in der französischsprachigen Schweiz nicht wie in der deutschsprachigen Schweiz ein Bachelor- und ein Masterdiplom (integrierter Studiengang) umfasst, sondern die Zulassung zum Masterstudium Sekundarstufe I ist lediglich über einen universitären Bachelorabschluss möglich. Daher treten in der französischsprachigen Schweiz im Beobachtungszeitraum keine Personen direkt von der Sekundarstufe II (gymnasiale Maturität, Fachmaturität o. ä.) in den Studiengang Sekundarstufe I über.

entspricht. Von allen Gymnasiast*innen, die im Beobachtungszeitraum in die Primarlehrpersonenbildung übertraten, stammen 38 % (505 von 1321) aus dem musisch-pädagogischen Profil. Damit erweist es sich durchaus als bedeutendes Zubringerprofil zur Primarlehrpersonenbildung. Allerdings nicht unbedingt in dem Ausmaß, wie es aufgrund seiner ursprünglich geplanten Funktion als «Seminarersatz» (siehe Abschn. 2.2.1) erwarten ließe. Zudem war der Eintritt in die Primarlehrpersonenbildung für 14 % dieser Absolvierenden des musisch-pädagogischen Gymnasialprofils kein Ersteintritt in die Tertiärstufe, sondern ein Wechsel nach Beginn eines FH- oder Universitätsstudiums.

Aus dem *pädagogischen FMS-Profil* entschieden sich im Beobachtungszeitraum mit 515 Personen in absoluten Zahlen sogar mehr junge Erwachsene für die Ausbildung zur Primarlehrperson als aus dem musisch-pädagogischen Gymnasialprofil. Dies sind 37 % aller Absolvierenden der FMS Pädagogik. Von allen Fachmittelschüler*innen, die in die Primarlehrpersonenbildung eingetreten sind, stammen 77 % (515 von 668) aus dem pädagogischen Profil. Bei diesen Eintritten in die Primarlehrpersonenbildung handelte es sich vorwiegend um Ersteintritte in die Tertiärstufe. Von allen jungen Erwachsenen, die im Anschluss an den Fachmittelschulabschluss die *Fachmaturität* Pädagogik absolvierten, begannen im gesamtschweizerischen Durchschnitt sogar 88 % (n = 417) die Ausbildung zur Primarlehrperson.

Im Beobachtungszeitraum wurden aus den beiden in dieser Studie untersuchten Profilen also fast gleich viele junge Erwachsene in die Ausbildung zur Primarlehrperson geführt. Da aber wesentlich weniger Jugendliche die FMS besuchen als das Gymnasium, verweist dies auf die hohe Bedeutung der FMS Pädagogik für die Primarlehrpersonenbildung.

Ebenfalls lässt sich festhalten, dass sowohl in der FMS Pädagogik als auch im musisch-pädagogischen Gymnasialprofil die Übertrittsquoten in den Studiengang Primarstufe an PH in der deutschsprachigen Schweiz jeweils höher sind als in der französischsprachigen Schweiz. Dies betrifft die FMS Pädagogik wesentlich stärker als die gymnasiale Ausbildung. Während sich die FMS Pädagogik in der deutschsprachigen Schweiz mit einer Übertrittsquote von 70 % in die PH als außerordentlich bedeutendes Zubringerprofil für die Ausbildung von Primarlehrpersonen erweist, gilt dies für die französischsprachige Schweiz mit einer Übertrittsquote von 18 % weniger.

In der französischsprachigen Schweiz tritt der größte Anteil Absolvierender eines pädagogischen FMS-Profiles entweder in eine Fachhochschule (25 %) oder gar nicht in die Tertiärstufe (27 %) über. Interessanterweise ist die Übertrittsquote aus der Fachmaturität Pädagogik in die Ausbildung zur Primarlehrperson in beiden Sprachregionen fast exakt gleich hoch (88 %). Damit kann geschlussfolgert

werden, dass sich die Fachmaturität Pädagogik gesamtschweizerisch als bedeutender Zulassungsausweis für die Ausbildung von Primarlehrpersonen erweist. Für den Fachmittelschul*ausweis* in einem pädagogischen Profil scheint dies aber nur in der deutschsprachigen Schweiz der Fall zu sein.

Ebenso erweist sich das musisch-pädagogische Gymnasialprofil in der deutschsprachigen Schweiz als quantitativ etwas bedeutsameres Zubringerprofil zur Primarlehrpersonenbildung als in der französischsprachigen Schweiz. Traten in der deutschsprachigen Schweiz durchschnittlich 16 % der Absolvierenden dieses Profils in die Ausbildung zur Primarlehrperson über, waren es in der französischsprachigen Schweiz 11 %.

Mögliche Erklärungen für diese sprachregional unterschiedlichen Bedeutungen der beiden untersuchten Profile für die Ausbildung von Primarlehrpersonen werden im folgenden Kapitel auf Basis der kantonalen Fallstudien diskutiert.

Open Access Dieses Kapitel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>) veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Kapitel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

